

Halle und Umgebung.

Salz a. S., 9. November.

Theater und Musik.

Stadttheater.

Neu einstudiert:

„Aida“.

Große Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Musikalische Leitung: Eduard Mörzke.

Zum ersten Male in dieser Saison sprach gestern Verdi zu uns, freudig mit glühender Leidenschaft, mit einem Wohlwollen der Geduld und einem Reichtum an Motivationskraft...

„Aida“ war nur bei uns möglich durch einen Kadames, wie ihn Julius Barre formt. Die italienische Schule des Sängers zeigt sich hier in einem glänzenden Licht.

Die geistliche Seite dieser Partie ist nicht nur mit Rosen besetzt, es sind auch Dornen vorhanden, die den verwunden, der in hohen Kopftönen nicht Meister ist. Außerdem erfordert die rauschende Klangpracht des Orchesters die höchste Konzentration.

Vermeto vergißt bei dieser sonst durchaus richtigen Analyse noch ein: Bei Verdi heißt es Melodist a tout prix. Er verleiht auf orchestrale Effektsachen, verleiht auf eine Zeichnung programmatischer Grundzüge...

„Aida“ hat der Komponist einen Stoff des Ägyptischen Mariette Bey aus der Pharaonenzeit, der von Antonio Ghislanzoni zu einem an dramatischen Höhepunkten reichen Libretto bearbeitet worden ist.

Wenn wir die Leistungen des schönen Abends, der einen großen und sehr intensiven Erfolg der Regie Richard Schöndorfs darstellt, die bekanntlich nach Wollfestein'scher Strategie getrennt marschiert und zu gegebener Stunde vereint schließt...

präglie Funktionieren dieses Massenkörpers zeitigten den beständigen großen Erfolg. Dazu kam die künstlerische Durchbildung des Orchesters, das Mörzke, mit dem, was Meisterhaft beherrscht, mit dem, was erregt, was man sie gleich abgetönt in — Berlin in vergeblich suchen wird, wenn auch dort vielleicht das eine oder das andere Instrument mit mehr Künstlerkraft gespielt wird.

Die geistliche Seite dieser Partie ist nicht nur mit Rosen besetzt, es sind auch Dornen vorhanden, die den verwunden, der in hohen Kopftönen nicht Meister ist. Außerdem erfordert die rauschende Klangpracht des Orchesters die höchste Konzentration.

Neues Theater.

„Verwehte Spuren“ (La piste).

Aufführung in 3 Akten von Victorien Sardou, für die deutsche Bühne bearbeitet von Oskar Wumenthal.

Nach dem Fr. Follet hat das Neue Theater noch keinen neuen Erfolg zu verzeichnen. Gestern Abend war's auch wieder nicht. Beide, Autor und Uebersetzer, hätten dies Stück getrotzt in den Tiefen ihres manuskriptreichen Schreibschreibes ruhen lassen sollen bis an den jüngsten Tag.

Für die deutsche Bühne ist das eine starke Zumutung, so lange immerfort gar nicht feine und recht deutliche Einzelheiten eines — Gebrauches in manchen geübten aberner Aufmachung aufgeführt zu bekommen. In solchen Dingen mögen sich in Frankreich mit überlegenem Können Männer und Frauen als Fachleute betonen, uns aber soll man damit vom Halbe bleiben. Ein Fr. allemal.

Das hat Sardou in recht komischen Situationen ausgepielt und der zweite Akt ist flott und frisch im Dialog, wofür wir aus einem Guß, der erste flau und der letzte matt. Wir sind ein paar gute neue und viele alte, schlechte drin.

borff, der erstere Ehemann, auf die Bühne, und Alfred Dedel erwies sich als ein gutmütiger Beitreiber. Er geht, da diese Zeiten beider, kommt die Kunde vom Tod Sardou's. Friede seiner Asche! Sein Name wird bestehen, auch wenn solche „Spuren“ bald vergehen, völlig verschwinden. Und das werden sie.

Viktorien Sardou †

Aus Paris kommt die Trauernachricht, daß der französische Bühnendirektor Sardou am Sonntag morgen nach längerer Krankheit im 78. Lebensjahre gestorben ist. Sardou ist als vieljähriger Missionär gestorben, aber in seiner Jugend wollte das Glück nichts von ihm wissen.

Sardou's letzte Worte waren: „Ich glaube, daß man mich als Historiker wird gelten lassen!“ Dem Schwiegersohn Fiers und seiner Gattin hinterließ Sardou noch wenige Tage vor seinem Tode die Schlußjahre seines 1789 piekanten letzten Wertes, „Madame Tallien“, das im nächsten Monat am Theater Vieux-Saint-Martin zur Aufführung gelangen wird.

Verene- und Versammlungs Nachrichten.

Das fünfte kommunale Bezirksverein hat seine Monatsversammlung Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, im Wäldchen, Wilhelmstr. 48, die Tagesordnung lautet: 1. Vortrag des Herrn Brandinpeffers Diadow über: Feueranschlägen und Sicherheitsvorkehrungen gegen Feuergefahr.

Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure hält seine ordentliche Sitzung am Dienstag abends 8 1/2 Uhr (pünktlich) im Hotel „Stadt Hamburg“, Halle a. S., ab. Gäste sind willkommen.

Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure hält seine ordentliche Sitzung am Dienstag abends 8 1/2 Uhr (pünktlich) im Hotel „Stadt Hamburg“, Halle a. S., ab. Gäste sind willkommen.

Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure hält seine ordentliche Sitzung am Dienstag abends 8 1/2 Uhr (pünktlich) im Hotel „Stadt Hamburg“, Halle a. S., ab. Gäste sind willkommen.

Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure hält seine ordentliche Sitzung am Dienstag abends 8 1/2 Uhr (pünktlich) im Hotel „Stadt Hamburg“, Halle a. S., ab. Gäste sind willkommen.

Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure hält seine ordentliche Sitzung am Dienstag abends 8 1/2 Uhr (pünktlich) im Hotel „Stadt Hamburg“, Halle a. S., ab. Gäste sind willkommen.

Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure hält seine ordentliche Sitzung am Dienstag abends 8 1/2 Uhr (pünktlich) im Hotel „Stadt Hamburg“, Halle a. S., ab. Gäste sind willkommen.

Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure hält seine ordentliche Sitzung am Dienstag abends 8 1/2 Uhr (pünktlich) im Hotel „Stadt Hamburg“, Halle a. S., ab. Gäste sind willkommen.

Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure hält seine ordentliche Sitzung am Dienstag abends 8 1/2 Uhr (pünktlich) im Hotel „Stadt Hamburg“, Halle a. S., ab. Gäste sind willkommen.

Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure hält seine ordentliche Sitzung am Dienstag abends 8 1/2 Uhr (pünktlich) im Hotel „Stadt Hamburg“, Halle a. S., ab. Gäste sind willkommen.

Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure hält seine ordentliche Sitzung am Dienstag abends 8 1/2 Uhr (pünktlich) im Hotel „Stadt Hamburg“, Halle a. S., ab. Gäste sind willkommen.

Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure hält seine ordentliche Sitzung am Dienstag abends 8 1/2 Uhr (pünktlich) im Hotel „Stadt Hamburg“, Halle a. S., ab. Gäste sind willkommen.

Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure hält seine ordentliche Sitzung am Dienstag abends 8 1/2 Uhr (pünktlich) im Hotel „Stadt Hamburg“, Halle a. S., ab. Gäste sind willkommen.

Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure hält seine ordentliche Sitzung am Dienstag abends 8 1/2 Uhr (pünktlich) im Hotel „Stadt Hamburg“, Halle a. S., ab. Gäste sind willkommen.

Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure hält seine ordentliche Sitzung am Dienstag abends 8 1/2 Uhr (pünktlich) im Hotel „Stadt Hamburg“, Halle a. S., ab. Gäste sind willkommen.

Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure hält seine ordentliche Sitzung am Dienstag abends 8 1/2 Uhr (pünktlich) im Hotel „Stadt Hamburg“, Halle a. S., ab. Gäste sind willkommen.

Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure hält seine ordentliche Sitzung am Dienstag abends 8 1/2 Uhr (pünktlich) im Hotel „Stadt Hamburg“, Halle a. S., ab. Gäste sind willkommen.

Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure hält seine ordentliche Sitzung am Dienstag abends 8 1/2 Uhr (pünktlich) im Hotel „Stadt Hamburg“, Halle a. S., ab. Gäste sind willkommen.

Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure hält seine ordentliche Sitzung am Dienstag abends 8 1/2 Uhr (pünktlich) im Hotel „Stadt Hamburg“, Halle a. S., ab. Gäste sind willkommen.

Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure hält seine ordentliche Sitzung am Dienstag abends 8 1/2 Uhr (pünktlich) im Hotel „Stadt Hamburg“, Halle a. S., ab. Gäste sind willkommen.

Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure hält seine ordentliche Sitzung am Dienstag abends 8 1/2 Uhr (pünktlich) im Hotel „Stadt Hamburg“, Halle a. S., ab. Gäste sind willkommen.

Pilsner Bier, E. Lehmer, Generalvertreter, Halle a. S., Landsbergerstraße 7, Fernruf 288. NB. Preislisten zu meinen div. Bieren werden auf Wunsch franco zugeandt.

Wohlfahrtsvereins Natifstiel. Einem Konzert mit Gesangs- und Violatorischen Vorträgen schließt ein Ball an. Freunde und Bekannte des Vereins, alle Schriftsetzer, namentlich auch die Mitglieder der übrigen Halleischen Vereine, sind hierzu eingeladen.

Der Deutsche Fiktions-Bund, Dirsenerien Halle, feiert am Sonntagabend den 14. Uhr in Sergels Wein-u. Bierhaus, Mittelstraße 14/15, sein achtentes Stiftungsfest, bestehend aus Konzert, Vorträgen und Ball.

Populär-wissenschaftliche Vortragsreihe.
(2. August, 2. Vortrag.)

In seinem Kurus über „**Nichtung und Vortragskunst**“ hielt Herr Dr. Gellert am Freitag, den 6. November, im Hofsaal Nr. 9 der Universität vor sehr zahlreichem Hören den zweiten Vortrag über „**Gellerts Fabeln**“.

Zunächst wurden die allgemeinen Darlegungen, mit denen der Redner im ersten Vortrage begonnen hatte, zum Abschluss gebracht. Das Eigenartige der poetischen Sprache besteht nicht in der Erweckung anschaulicher Phantasiebilder (es gibt viele Gedichte, in denen man etwas davon zu spüren ist) und die doch hohe poetische Kraft besitzt, sondern darin, daß fast ein jedes Wort sich ein bestimmtes Gefühl knüpfen kann, und zwar das gleiche, das mit der entsprechenden Sache verbunden ist. Durch das Mittelglied des Gefühls erleben wir die bezeichnete Sache in der Weise, daß wir sie zu sehen, zu hören, zu tasten, zu riechen usw. glauben, ohne daß wir es tatsächlich auch nur innerlich zu tun brauchen. Wir haben nur das Gefühl, daß wir es täten. Die Poete rückt damit, was das Verhältnis zwischen Anschauung und Gefühl betrifft, in die Mitte zwischen Malerei und Musik. Sie gibt ferner auch Andeutungen zu Gefühlsbildern, aber sie verlangt nicht, daß sie sinnlichen Vollbildern ausgesetzt werden, sondern sie sollen bleiben in all ihrer gebankelten, fimmernenden Unklarheit, ohne vorstellungsmäßigen Anschauungs- und Bildenhaltigkeit. Denn das Wort für sich selber bietet einen Ersatzwert für die Wirklichkeit, es können sich an Worte dieselben Gefühle schließen wie an das Erleben einer entsprechenden Wirklichkeit, ja bei manchen Menschen ist der durch Worte hervorgerufene Eindruck sogar stärker als der, der aus der Realität stammt. — Jeder eigentümliche Kraft entfalten die Worte nun um so mehr, je zoller sie ihr eigentümliches Wort-dasein führen, d. h. wenn sie nicht nur im Gehirn und im Auge (als Schriftbild), sondern auch im Ohre und im Munde leben, also wenn sie nicht nur ausgesprochen und gehört, sondern auch gesprochen, als Klang und als Lautgebilde empfunden werden. Das letztere ist es, was man im Gegenseite für „**innere Form**“, durch allgemeine und besondere Grundzüge der Komposition zustande kommt, als „**äußere Form**“ zu bezeichnen pflegt. Besser ist der Ausdruck „**Schall- und Lautgebilde**“. Da diese nicht unmittelbar gegeben ist, muß sie erst gefunden werden; die Methode dafür ist die „**reine Reflexion**“, d. h. ein Zustand, der den Dichter möglichst neutral aufzunehmen läßt, aber natürlich nicht in gleichgültiger Ruhe, sondern gespanntem Kräfte der Persönlichkeit. Durch diese Methode erkennt man, daß der Vortrag eines Gedichtes keineswegs Sache der Willkür ist, sondern daß das gedruckte Gedicht eine suggestive Macht ausübt, die um so größer wird, je länger man sich ihm hingibt, so daß sich der Kreis der Sprechmöglichkeiten immer mehr verengt, bis schließlich — in einer gewissen Weite des Spielraums natürlich — nur eine ideale und einzig adäquate Sprechart übrig bleibt.

Die Freunde der Geistheilung.

Der Landesverband von Freunden der Geistheilung offer preussischen Volksschullehrer hielt gestern vormittag von 10 Uhr ab im großen Saale des Wintergartens eine Verbands- und Delegiertenversammlung, die der Vorführung des R. K. u. s. o. p. - Petiti durch eine Begründung der geistlich Erkränkten eröffnete. Hierauf sprach Hauptlehrer Herrmann Friederichs über die auf der Tagesordnung stehende Verheerung der Besoldungsfrage.

Das Besoldungsgehalt von 1897 hat viel Anlaß über unsere Landeskassen gebracht, deren Lehrer sich immer noch in einer wenig heilsamen Lage befinden. Auch durch den jetzigen Kosten- und Aufwandsvermehrung können die Landeskassen zur Geländung geführt werden. Außerdem krankt die Volksschule auf dem Lande, die übrigens nicht im entferntesten mit der in der Stadt konkurrieren kann, noch an dem Uebelstande, daß zu viel junge Kandidaten am Unterricht beteiligt sind, worunter die Erziehung der Kinder erheblich leidet. Wänderung aber kann nur durch die Gehaltserhöhung der Landeskassen erfolgen, diese jedoch nur durch die Gleichstellung. Und zwar sobald als möglich. Wir aber verlangen, daß es jetzt geschehe, da uns die Standesfrage eine mindere eben so wichtige wie die Gehaltsfrage ist. Deshalb fordern wir Gleichstellung, Gleichstellung mit den Sekretären der allgemeinen Staatsverwaltung, das gebietet die Würdigung und Aufgaben unseres Standes. Daran denkt aber die Verwaltung nicht. Auch unsere Stadtkollegen wollen von den Landkollegen nichts wissen. Wenn der Reichstag auch jetzt unsere Forderungen ablehnt, so bleiben sie bestehen als unsere Ideale, unsere Zukunftsorderungen. Auf alle Fälle aber müssen auch wir den vorgezeichneten Höchsthöhe von 3900 M. verlangen. Das ist jedoch nur durch die Besoldungstabelle zu erreichen. Wer auch hergehen hat die Regierung ihre Bedenken, zu bedenken, wie wir sie schon lange aus den Verfügungen unserer Stadtkollegen kennen. Die Kasse ist, B. verfahrenswidrig, die Gemeinden für andere Gemeinden geben. Sie sind jedoch nicht bei den Richtungsgehalt, Witwen- und anderen Klassen das gleiche? Und so sprechen alle diese Gründe nur für eine Besoldungsliste, anstatt gegen sie. Die Gehaltsautonomie aber, die geradezu eine geistliche und finanzielle Vergewaltigung der feuerfähigen Gemeinden von Seiten der feuerfähigen bedeuete, müßte unter allen Umständen fortfallen. Die jetzige Aufbringungsweise ist eine Kuratzenz. Wir sind diese ungeliebte Belastung sehen, denn sollen unsere Landgemeinden noch Lust und Liebe zur Arbeit an der Schule haben. Wir haben in geistlicher Beziehung das Vorbild unserer Stadtkollegen gar nicht nötig. Fort mit der starken Klassenfrequenz, fort mit dem ewigen Wechsel, und wir werden das beste leisten, was unsere Kollegen der Städte. Zu allem aber kann uns

nur die Besoldungstabelle, und zwar die baldige Einrichtung einer Besoldungstabelle, versehen.

Reicher Beifall lohnte den Redner, worauf nach Verlesung zahlreicher Glückwunsch-Telegramme nun auswärts eine Debatte einsetzte, die nach hundertlängem Vor- und Nachsichigen endlich folgende Resolution zutage förderte:

Der Landesverband von Freunden der Geistheilung aller preussischen Volksschullehrer erkennt die in dem „Entwurf eines Gesetzes zur Wänderung des Gesetzes, betreffend das Dienstverhältnis der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen“ vom 3. März 1897 vorgezeichnete Weiterentwicklung in der Volksschullehrerbeforderung an; daß entsprechen die vorgezeichneten Gehaltsätze nicht der Würdigung des Lehrers und der Schwere der Arbeit und Wichtigkeit des Lehramts. Der Verband hält fest an seiner Forderung:

„**Gleichstellung der Lehrer mit den Sekretären der allgemeinen Staatsverwaltung.**“

Er ist der Überzeugung, daß dieses Ziel schon jetzt zu erreichen ist durch Einrichtung der von ihm bisher vertretenen Besoldungstabelle.

Sollten der Einrichtung einer Besoldungstabelle erhebliche Schwierigkeiten entgegenstehen, so erwartet er, um einerseits nicht die Neuregelung unseres Besoldungswesens zu gefährden, andererseits aber die in der Besoldungsvorlage vorgezeichnete Staffelung zu verbinden, für alle preussischen Volksschullehrer ein Einheitsgehalt durch:

- a) eine Erhöhung des Grundgehalts,
- b) den Ausbau der Alterszulageklasse nach dem Einkommensteuerfuß und der Ergänzungssteuer,
- c) beide Gehaltsstufen in der Höhe, daß das Endgehalt den in der Vorlage vorgezeichneten Höchsthöhe (3900 M.) erreicht.
- d) Er erwartet ferner, daß das Höchsthöhe in kürzester Zeit als bisher erreicht werde und die Festsetzung der Alterszulagen derart geschieht, daß dadurch den in den mittleren Lebensjahren sich zeigenden pekuniären Anforderungen an den Familienunterstützung Rechnung getragen wird.
- e) Das Anfangsgehalt muß für alle Lehrer gelten.
- f) Bei den während mit einem kirchlichen Amte verbundenen Stellen müsse das aus diesem Einkommen nicht auf das Lehramtsgehalt angerechnet und, wenn es nicht der mit dem Amte verbundenen Wertschätzung entspricht, bei sonstigem einmaligem Gottesdienst auf 500 Mark erhöht werden. Die niederen Ruffordnungen sind völlig von Lehrerbefreiung zu trennen.
- g) Das Punkt 12 der Gesetzesvorlage — Minderheitsbildung betreffend — unverändert zur Annahme gefasst.

Im Anschluß an die Resolution wird folgende Bitte erhoben:

Staatsregierung und Landtag wollen auch der im Ruhestand lebenden Lehrer sowie der Lehrerverwitwen gedenken, um deren oft traurige Lage zu verbessern.

Nachdem noch K. u. g. - Billigungsleben über weitere Verhandlungsangelegenheiten gesprochen hatte, wurde die Verammlung gegen 3 Uhr geschlossen.

Kunst und Wissenschaft.

G. Argon.

London, 9. Nov. Der Physiker und Elektriker William Edward Argon ist heute gestorben.

Argon wurde nach jahrelangem Aufenthalt in Indien und Japan 1879 Professor der Physik am City and Guilds of London Institute. Er konzentrierte mit Fern elektrischer Vorrichtungen und lieferte zahlreiche Untersuchungen über wissenschaftliche und technische Fragen aus dem Gebiete der Elektrizitätslehre und Licht- und Röntgenstrahlung. Er erfand ein elektrisches Gleichstromsystem. Sein bedeutendstes Werk ist „**Practical Electricity**“, das bisher sieben Auflagen erlebte und auch ins Deutsche überetzt wurde.

Sein Leben auf der Rückkehr. Der berühmte Tibetforscher ist in vorzüglicher Gesundheit in Shanghai eingetroffen und hielt einen Vortrag in der Royal Asiatic Society. Morgen Abend teilt er zu einem dreiwöchigen Aufenthalt nach Japan ab, dessen Auswärtiges Amt einen Beamten zu seiner Begleitung und Begleitung nach Shanghai entsandt hat. Ende November reist er von Sebin über Sibirien nach Tokio, London und Berlin, wo er Vorträge halten wird. Der Forscher ist sehr zufrieden mit der wissenschaftlichen Ausbeute seiner Reise.

Eine überlebende Marmorbüste von Selmholtz, der zu den berühmtesten Jäglingen der Kaiser Wilhelms-Akademie gehörte und später auch ihr Lehrer gewesen ist, wird in der Aula der neuen Penitentiäre in Berlin aufgestellt werden. Mit der Aufbringung der Büste ist Professor Ernst Berger, der Schöpfer des Selmholtz-Denkmal im Vorgarten der Universität, betraut worden.

Vermischtes.

„Feuer!“ Aus Bogorjela (Polen) berichtet der „**Hann. Cour.**“ unter der zutreffenden Spitzmarke „**Raum glänzlich!**“ folgendes spätere Geschehnisse. Durch Unvorsichtigkeit eines Hausbesetzers brannte hier das Haus des Herrn Kimpel nieder. Das Feuer auf folgende Weise zu: Der Mieter, in dessen Wohnung das Feuer ausbrach, ließ die Treppe hinunter und schrie: „**Feuer!**“ Dies löste der Hauswirt, ein pflichtfertiger Herr, der höchsten Dienstverweigerer ergriff schnell ein Horn und ließ, ohne sich erst nach dem Weg zu erkundigen, auf den Straßen sein Signal erklingen. Wie er staunte er aber, als er zurückkehrte und sein eigenes Haus in hellen Flammen fand! In ein Kettchen war nicht mehr zu denken.

Zwei Zusammenstöße eines Dampfes. Der von England kommende Kohlendampfer „**Kurt Reihl**“ kollidierte in der Nacht zum Sonntag bei Völsenberg mit dem Harburger Schoner „**Angela**“. Der Schoner sank, die Mannschaft wurde gerettet. Auf der Weiterfahrt brachte der Dampfer bei Schwaan einen Eimer zum Sinken, wobei ein Mann der Besatzung ertrank.

Ein Bahnhofs ausgeraubt. Der „**Hann. Cour.**“ 30. „**Wid**“ aus Kaiserslautern gemeldet: Im hiesigen Güterbahnhof wurde in der vergangenen Nacht ein Kassenkasten erbrochen, 3000 M. in Gold und Silber wurden gestohlen, 10.000 M. in Papier liegen die Diebe liegen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Ein Eisenbahnwagen ins Wasser gefallen. Aus Unruh wird uns berichtet: Beim Rangieren im hiesigen Bahnhof wurde ein Wagen über die Trajektanlage in den Hafen gestürzt, ein zweiter Wagen hängt von der Trajektbrücke herunter. Der Trajektverkehr ist bis auf weiteres eingestellt. Die Reparaturarbeiten dürften 3-4 Wochen dauern.

Zwanzig Arbeiter verhaftet. Wie aus Brüssel gemeldet wird, wurden auf der Grube Eclesmes bei Mons bei dem Eisenbahneinsatz eines Gebäudes 20 Arbeiter mit in die Tiefe gerissen. Von den verunglückten Arbeitern wurde einer getötet, zwölf wurden schwer verletzt, einige davon lebensgefährlich.

Schweres Eisenbahnunglück. Aus Toulouse wird gemeldet: Ein von Bordeaux nach Celles abgehender Eisenbahnzug entgleiste bei Grilloles (Departement Gers-et-Garonne), wobei ein Waggon durch die nachfolgenden zusammengebrochen wurde. Getötet sind 10 Personen, darunter 8 Soldaten, verletzt mehrere Soldaten und mehrere Zivilpersonen, darunter zwei Frauen.

Selbstmord eines Bankiers. In Mainz erhob sich der Stadtverordnete Karl Oppenheim, Wittinhaber eines der ältesten Bankhäuser Hessens. Schwere finanzielle Verluste sollen die Ursache sein.

Raserei gegen einen Pfarrer. Auf dem Heimweg von Rehbach wurde der katholische Pfarrer Vogel aus Unterleinaich (Unterfranken) von dem Bierbrauer Stefan Roeder aus Zelllingen, der 17 Jahre Zuchthaus verbüßt hat und kürzlich entlassen worden war, überfallen und mißhandelt. Der Pfarrer erlitt einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung. Der Täter ist flüchtig. Es liegt ein Raserei vor.

Ein italienischer Brigantentrieb. Sieben verhaftete Briganten überließen vor den Toren Palermo den jungen Giffertio, Sohn eines palermitianischen Millionärs, und dessen Vater Tarotia. Der letztere wurde gebunden von Räubern fortgeführt, ihm dem während Tarotia einen Brief mit dem Befehl erhielt, ihn dem Vater Gilbertos zu überreichen. Zu dem mit Wahnsinnschiff hergestellten Schreiben sagten die Briganten, der junge Mann befinde sich in den besten Händen und geniesse vortreffliche Behandlung. Es werde ihm kein Haar gekrümmt werden, in den sie verlegt würde, aber der Vater Gilbertos müsse innerhalb dreier Tage an einer bestimmten Stelle ein Bescheid von 300.000 Lire hinterlegen. Der Vater schickte die Polizei, sich nicht in die Angelegenheit zu mischen. Er bezahlte die große Summe und hatte die Freude, heute nach Mitternacht seinen Sohn wieder in die Arme zu schließen.

Gellerts Fabeln, die zur Erläuterung zunächst herangezogen wurden, sind nicht Poesie im heutigen Sinne, aber sie sind darum nicht zu verwerfen — wie es wohl geschieht — oder nur der Schule zuzuwenden. Uma ein Duzend von ihnen kann auch der Erwähnung sehr wohl gegeben, denn wenn sie auch nicht gerade Graspöbel sind, so ist ihnen doch trotz des spießbürgerlichen Janus nach dem Ausdruck Friedrichs des Großen das „Konstante**“ nicht abzusprechen. Unter Genus an ihnen ist allerdings kein unangenehmer und noch weniger der, den Gellert selbst benutzte, und zu seiner Zeit auch erreicht hat. Er hat vielmehr einen harten historischen Beigehalt, der aber keineswegs hört, sondern sich an dem Höflichen des 18. Jahrhunderts befragt erfreut. Um den rechten Gellert zu finden, wurde der „**Reißig**“ gesprochen und darauf zwei Fabeln von Goethe und Schiller („**Wider und Taube**“ und „**Die Teilung der Erde**“). Es ergaben sich drei ganz verschiedene Sprechweisen. Der Gellert zeigt ein ziemlich schnelles Tempo. Im Sprachklang hat er eine gewisse Härte mit feinem Vokaleinsatz und wenig hervortretenden Gleitungen von herabgehender Form; die Klangfarbe ist glatt, hell und breit, die Stimmfülle gering. Die Stimmhöhe ist ziemlich hoch, die Melodie nicht sehr reich, da die Hauptintervalle meist nicht groß sind. Die Hebungsfolge in der Schmers ist ziemlich eben, was durch ein leichtes staccato und eine scharfe Silbentrennung noch unterstützt wird.**

Zum Schluß wurden noch — zum Teil mit eingetretenen einzelnen Vortragensangelegenheiten — die Gellertschen Fabeln vorgelesen, und sie zeigten ihre alte Kraft in dem namentlich die „**Geschichte von dem Guts**“, „**Die glühende Esge**“, „**Der betrübte Witwer**“, „**Der Bauer und sein Sohn**“, „**Die ärztliche Frau**“ und „**Die Widersprecherin**“ große Heiterkeit ausstrahlen.

Der nächste Abend, Freitag, den 13. November, wird Goethe gewidmet sein.

Meteorologische Station.

	7. November 9 Uhr abends	8. November 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	754.4	751.8
Thermometer Celsius	- 8.1	- 9.2
Rel. Feuchtigkeit	85%	78%
Wind	SB 0	NO 0
Maximum der Temperatur am 7. Nov.: + 0.6° C.		
Minimum in der Nacht vom 7. Nov. zum 8. Nov.: - 0.2° C.		
Niederschlag am 7. Nov. 7 Uhr morgens: 0.0 mm.		

	8. November 9 Uhr abends	9. November 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	749.1	752.0
Thermometer Celsius	- 4.0	- 5.7
Rel. Feuchtigkeit	89%	97%
Wind	NO 1	NO 2
Maximum der Temperatur am 8. Nov.: + 0.8° C.		
Minimum in der Nacht vom 8. Nov. zum 9. Nov.: - 0.2° C.		
Niederschlag am 8. Nov. 7 Uhr morgens: 0.0 mm.		

Wetter-Vorschauen.

(Auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes.)
10. Nov.: Nebel, unangenehm, feuchthalbig, Niederschlag.
11. Nov.: Windig mit Sonnenschein, milder, Sturm, Niederschlag.
12. Nov.: Veränderlich, milder, Wind, windig, frühzeitig Schnee.
13. Nov.: Windig, teils heiter, früh und abends Frost.
14. Nov.: Windig, teils heiter, milder, Wind, frühzeitig Niederschlag.

Unterhaltungsblatt.

Der Stärkere. Roman von Maximilian Wötter. (Fortf.)
— Dämon der Erde. Erzählung aus der Sandelwelt von C. Heerberg. — Bunte Zeitung: Die Stadt der Frauen. Statistisches vom Frauenpaar.

Dr. S. GÄRTNER, Chem. Institut, Dorotheenstr. 9.
Laboratoriums-Artikel: Glas, Porz., Metall, Holz, Gummi, Gummi-Schlauch und -Stopfen, Glasbläserei, Neuerrichtung und Ergänzung chemischer Laboratorien.
Chemikalien, Reagentien, Filtrierpapier für wissenschaftl. u. techn. Zwecke.
Unterrichts-Laboratorium, Analysen, Untersuchungen, Ausbildung von Chemikern.
Flaschen für alle Zwecke: Medizingläser, Tropfgläser, Injektionsgläser, Präparatengläser, Eng- und Weithalsflaschen, Prospekt frei.
Bombongläser, Schaugläser, Likör-, Wein-, u. Bierflaschen, Trichter, Korke zu allen Flaschen, Preisliste gratis.

Vergessen Sie nicht, daß
Flanzen
Back- u. Puddingpulver
das beste ist. Für 25 gesammelte Hansa-Düten senden wir Ihnen das
Dose in Kalke gratis u. franco.
Stahmer & Wilms, Hamburg.